

Der Froschkönig bleibt ungeküsst

Kulturwerkstatt 80 Mitwirkende machen Waldwanderung durch Grimms Märchen zu einem atmosphärisch dichten, aber auch witzigen Erlebnis

Kaufbeuren Dunkle Gestalten huschen zwischen den Bäumen hindurch, am Hang feiern Hexen mit wildem Gelächter, in einer Erdhöhle sitzen grüne Itsche, dazwischen suchen Hänsel und Gretel nach dem richtigen Weg. Der herbstliche Forst am Bärensee war am Wochenende völlig verzaubert. Gut 80 junge Schauspieler und das gesamte Team der Kulturwerkstatt Kaufbeuren haben ihn in einen „Märchenwald“ verwandelt, in dem große und kleine Zuschauer die Geschichten der Gebrüder Grimm erwandern konnten.

Kaum hat der sprechende Baum mit den großen Augen die Besucher in den „Märchenwald“ eingelassen, wird es auch schon still in der Besuchergruppe. Ehrfürchtig blicken die Teilnehmer hoch zu Frau Holle, die hinter großen Äpfeln auf den Wolken thront. Der tapfere Hannes (drei Jahre) und die märchenkundige Melanie (sieben) helfen ihr, die Betten auszuschütteln und dabei ein paar Schneeflocken zu zaubern.

Überhaupt sind die Kinder viel mutiger als die Erwachsenen. Bald schon laufen sie mit den Märchen sammelnden Führern Franz und Carl voran, erschrecken weder vor dem Bären von Schneeweißchen und Rosenrot noch vor dem aufgeregten Schneiderlein, das „Sieben auf einen Streich“ erledigt hat und stolz vor den Riesenfüßen posiert. Lediglich bei der wilden Hexenhorde und den aufdringlichen Itschen wird schnell mal nach Mutters Hand



So sieht es also bei den sieben Geißlein zu Hause aus: In eine Märchenreich hat die Kulturwerkstatt den Wald am Bärensee verwandelt.

Foto: Daniela Hollrotter

gefasst. Ansonsten überwiegt das Staunen über die Märchen, die in einer spannenden Mischung teils erzählt, teils gespielt werden. So sieht man die sieben Raben flattern und ihr tapferes Schwesterchen den Schlosshügel erklimmen. Mitleid gibt es für die arme Müllerstochter,

die für König Ottokar 24. Stroh zu Gold spinnen muss. Es gilt, neugierige Blicke in das Haus der sieben Geißlein zu werfen. Und die Wanderer erleben Schneewittchen auf ihrem Marsch durch den Wald.

Doch die Kulturwerkstatt wäre nicht die Kulturwerkstatt, wenn die

von ihr umgesetzten Volksmärchen nicht einen ganz eigenen Charme hätten. Da schreit der Nachwuchs der alleinerziehenden Geiß dem Wolf rüde Wort zu, da rivalisieren die „Prinzen von der Rolle“ mit Aschenputtels Erlöser auf dem edlen Schimmel und bei den „Drei Federn“ werden flugs die Geschlechter getauscht. Die sieben Zwerge haben Angst vor Bakterien, Schneewittchens böse Stiefmutter schenkt den Besuchern knackige, aber nicht vergiftete Äpfel, und der Froschkönig unter der Baumwurzel bleibt ungeküsst. Doch bei allem Spaß werden die Grimm'schen Märchen bei Alt und Jung wieder bestens ins Gedächtnis gerufen oder neu entdeckt.

Liebe zum Detail

Vor allem aber geht auf dem rund zweistündigen Marsch durch den Wald nie die märchenhafte Atmosphäre verloren, die die Kulturwerkstatt so meisterhaft geschaffen hat. Das liegt zum Teil an der Schauspielkunst und -freude der kleinen Darsteller, aber auch an den vielen Details am Rande: den Feen und Waldgeistern, den Flötenspielern und Glockenläutern, den stimmungsvollen Lichtern und den Führern, die ihr Publikum immer wieder aufs Neue fesseln und in die Geschichten holen. „Das war toll“, meinte am Ende nicht nur Melanie. Den großen Applaus schickten Carl und Franz ganz einfach tief in den Wald zu all den märchenhaften Wesen.

Daniela Hollrotter